

Schaubühne Sindelfingen mit Molières „Tartuffe“ im Theaterkeller

Heuchler, Gauner, Dummenfänger

Sindelfingen – Zu einer höchst bemerkenswerten Premiere von Molières „Tartuffe“ lud die Schaubühne Sindelfingen in den Theaterkeller in Sindelfingen.

ANNA J. DEYLITZ

Aktualität bescheinigt Regisseurin Dorothea Meert dem immerhin fast 400 Jahre alten Stück, und sie hat Recht. Typen wie Tartuffe, Heuchler, Gauner, Dummenfänger, in welchem Gewand auch immer, gibt es auch heute. Und ihre Opfer finden sie eben auch immer wieder. Gottlob gibt auch immer Menschen, die diese Heuchler durchschauen und dies auch kundtun. Durchaus aktuell also der Inhalt, dazu kommen die schönen, reduzierten Kostüme von Dorothea Meert, die wunderbar gehobene und dennoch lebendige Sprache der Übersetzung (Monika Fahrenbach-Wachendorf), und die Schauspieler, die mit diesem Versmaß der Blankverse so souverän umgehen, dass es nie klappert, nie aufgesetzt klingt, aber immer zeigt, wie schön Sprache sein kann. Worum es geht?

Der erst spät auf der Bühne erscheinende Tartuffe hat sich in die gutbürgerliche Familie des Orgon als Familientyrann und letztlich Hochblamierter (sehr überzeugend:

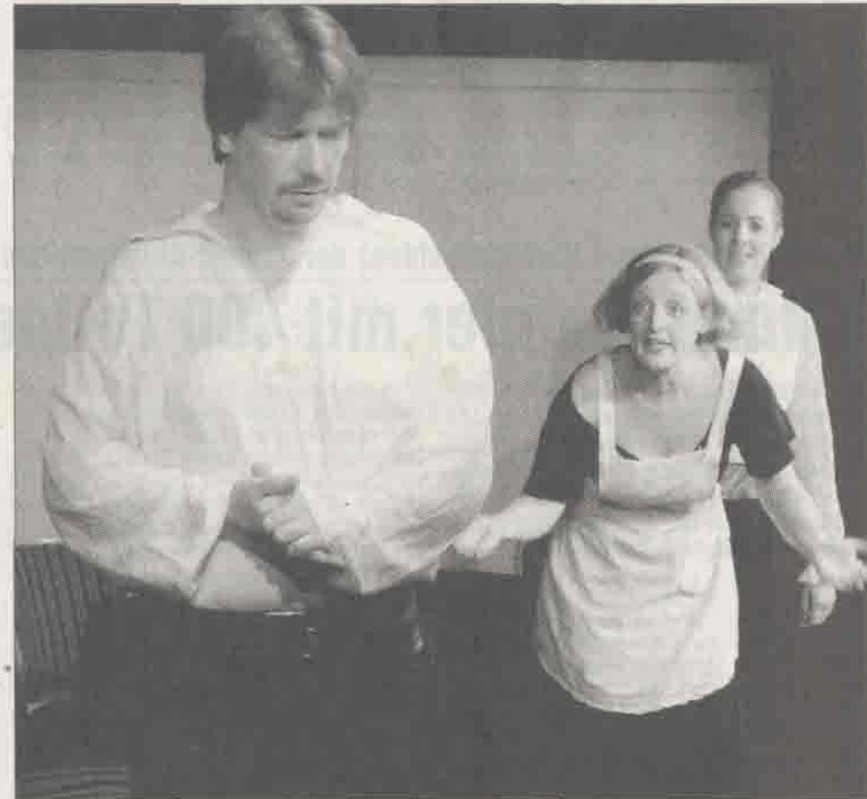
Marc Lobmeyer) mit durchaus krimineller Energie eingeschlichen. Orgon wiederum meint, mit guten Taten sein „Image“ verbessern zu können. Seine Mutter, Madame Pernelle, (schön in ihrer Strenge und Bigotterie: Dorothea Bühler) unterstützt den Sohn und empfindet die restliche Familie als zu freizügig. Elmire, Orgons Gattin, (Gisela Samesch, sehr fein in ihrer zurückhaltenden Schlaueit) durchschaut Tartuffe ebenso wie ihr Bruder Cléante (Frank Kilchert, sehr überzeugend), ihr Sohn Damis (Volker Bö-nisch schafft die weniger dankbare Rolle souverän), nachdem er mitbekommen hat, welche unverschämten Avancen Tartuffe seiner Mutter macht und die Zofe Dorine, die alles durchschaut und auch unverblümt zur Sprache bringt. Katrin Schwarz spielt diese dankbare Rolle entzückend und mit großer Lebendigkeit.

Orgon aber benimmt sich wie die Axt im Wald, er verspricht seine bereits mit Valère (Jens Reinheimer, ein überzeugend Liebender) verlobte Tochter Mariane (eine sehr hübsche Leistung: Alexandra Brehm) dem Tartuffe und vermach ihm auch gleich sein komplettes Vermögen, nachdem er seinen Sohn als Denunzianten aus dem Haus gejagt hat. Der Gerichtsvollzieher, der die Familie aus Tartuffes „Besitztum“ jagen soll, bringt

endgültig ans Licht, was Tartuffe wirklich ist: ein heuchelnder Gauner. Trauriges Ende? Nein, Molière war seinem König (Ludwig XIV.) so dankbar, dass der schließlich die dritte Version des Stückes genehmigte, dass er einen König als „Deus ex machina“ herbeizaubert und per „reitendem Boten“ alles aufgelöst und wieder gut wird.

Ein überraschendes, positives Ende beschert er so dem Stück, und der böse und nun endlich entlarvte Tartuffe (Daniel Bayer, ein perfekter Heuchler) die wohlverdiente Strafe.

In einem schlichten, fein wirkenden Bühnenbild spielt das Ganze, ist schnell und außerordentlich liebevoll inszeniert und dezent mit Musik unterlegt. Dorothea Meert als Regisseurin macht kein Regietheater, sie stellt nicht sich und ihre Ideen in den Vordergrund, sondern sie lässt das wunderhübsche Stück für sich sprechen und unterstreicht, das es noch heute ein erstaunliches Maß an Gültigkeit hat, und sie führt die Schauspieler so, dass jeder von ihnen ein Optimum aus sich herausholt und das Ganze zu einer wunderbaren Ensembleleistung wird. Noch zu sehen am 11., 13., 14., 15., 18., 24., 26., 27., 28. und 29. Juni, jeweils um 20 Uhr im Theaterkeller. Kartenvorverkauf im I-Punkt Sindelfingen, Telefon (0 70 31) 9 43 25.



Molières „Tartuffe“ im Theaterkeller in Sindelfingen

Foto: Brändli